

128. Die Kunstreiter.

In dem Städtchen, wo Viktor wohnte, waren englische Kunstreiter angekommen. Auf schön gepuzten Pferden sitzend, durchzogen sie, ein Trompeter voran, alle Straßen und machten bekannt, daß sie heute abend ihre Künste zeigen würden. Viktor, der mit andern Knaben immer neben dem Zuge herlief, bewunderte die bunte Kleidung der Reiter und brannte vor Begierde, ihre Geschicklichkeit anzustaunen. Als sich die Reiter in ihre Bude zurückbegaben, lief er zu seiner Mutter und bat sie mit glühenden Augen, ihm Geld zu geben, damit er die Reiter sehen könne.

Die Mutter gab ihm gern, da sie aber seinen Übermut kannte, so warnte sie ihn vor den Pferden und befahl ihm, sich nicht zu nahe an sie zu wagen.

Fröhlich versprach es Viktor, nahm dann seine Mütze und suchte seine Gespielen auf, mit denen er sich in die Bude begab, wo er so wunderbare Dinge sehen sollte.

Das Schauspiel begann. Prächtig geschmückt galoppierten Männer und Frauen, ohne Sattel und Zaum auf den Pferden stehend oder sitzend, in der Reitbahn umher und zeigten ihre große Kunst und Gewandtheit. Viktor's Gespielen schauten die Kunststücke an und wußten gar nicht, was sie sagen sollten, Viktor selbst